

ANLAGE 3: Spendenaufruf in der Presse

Neustädter Zeitung Nr. 956 vom 8. Juli 2017, Seite 2

Das Mahnmal soll kommen

Neustadt (js). Die beiden Politikerinnen Heidi Sommer und Ute Lamla setzen sich weiter für die Errichtung eines Mahnmals für Neustädter Juden ein. Dieses soll, wenn sich genug Spender finden, am Erichsberg aufgestellt werden. „Rund 20.000 Euro sind dafür nötig“, sagt Sommer. „Ein Mahnmal ist wichtig. Denn die Verfolgung aufgrund einer Religionszugehörigkeit ist etwas, was auch heute noch passiert“, ergänzte sie. Die beiden haben eine Spendenaktion gestartet, um das Mahnmal möglichst schnell errichten zu können. Die Stadt begleitet das Projekt. „Wir wollen die Menschen und auch Institutionen gezielt ansprechen und es offensiv angehen“, so Lamla. Informationen zum Mahnmal und Spenden sind bei Ute Lamla unter der Email u.lamla@gmx.de erhältlich.



Ute Lamla (li.) und Heidi Sommer setzen sich für die Errichtung des Mahnmals am Erichsberg ein. Foto: (r).

NEUSTADT

Der Ort der Erinnerung ist gefunden

Zwei Frauen setzen sich für das Mahnmal für Neustädter Juden im Park am Erichsberg ein

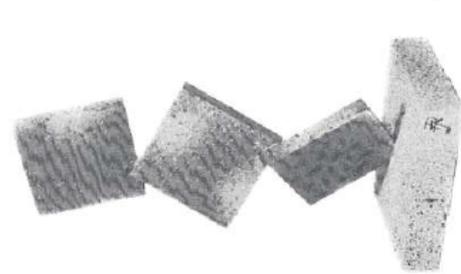
Von Dirk von Werder

Neustadt. „Erinnerung braucht einen Ort“, steht auf dem kleinen Infoblatt, das Ute Lamla und Heidi Sommer unter die Leute bringen wollen mit dem Ziel, diese mögen spenden. Die beiden Neustädterinnen wollen die seit vielen Jahren andauernde Diskussion um ein Mahnmal für Neustadts Juden nun zu einem angemessenen Ende bringen.

Bis zu 20.000 Euro sollen nötig sein, die Stätte der Erinnerung im Park am Erichsberg zu erstellen. Der Ort der Erinnerung ist demnach gefunden. Lamla, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt und Ratsfrau der Grünen, und Heidi Sommer, als Sozialdemokratin viele Jahre im Rat der Stadt, haben ihn in Absprache mit der Verwaltung im Park ausgemacht – fußläufig erreichbar, zwischen Wallstraße und Theodor-Heuss-Straße gelegen, unmittelbar vor den Resten der herzoglichen Wallanlage.



Die Geschichte des Mahnmals ist eine mehrjährige. Der Ortsrat der Kernstadt hatte vor gut einem Jahrzehnt den Grundsatzbeschluss gefasst, ein solches zu errichten.



Ein würdiger Standort war indes nicht so leicht zu finden. Zuletzt hatte die Stadtverwaltung vor Jahresfrist angeregt, das Mahnmal an der Suttorfer Straße aufzustellen.

in unmittelbarer Nähe zu anderen, die an Opfer der Weltkriege erinnern – an getötete Soldaten wie an britische Opfer der Sprengung der Löwenbrücke 1945. Diese Nachbarschaft indes fand nicht jeder Befürworter des Mahnmals für jüdische Mitbürger passend. Die Rede war unter anderem davon, dort sollte Tätern wie Opfern gedacht werden; das passe nicht.

„Wir hoffen, dass jetzt alle Diskussionen ausgestanden sind“, sagt Sommer. Und Lamla gibt die Richtung vor: „Wir lassen jetzt nicht mehr locker.“ Das Mahnmal soll – mit Ausnahme eines Startkapitals von 1700 Euro aus Verfügungsmitteln des Ortrates – kein weiteres städtisches Geld kosten. Unter der Federführung der Stadt haben Sommer und Lamla deshalb ein Spendenkonto eingerichtet.

Info: Das Spendenkonto ist bei der Sparkasse Hannover, die IBAN lautet DE10 2505 0180 2000 7870 08, Verwendungszweck: 55 1066 0215 2910.

Das Mahnmal

Nach Ideen Neustädter Schüler hat der Bordenauer Designer Jacek Pawlowski das Mahnmal entworfen, das im Park am Erichsberg aufgestellt werden soll. Auf drei Rechtecken, spitzwinklig übereinander auf eine Granitplatte gestellt, sollen die Namen der ab 1933 aus Neustadt vertriebenen, ver-

schleppten und zum Großteil ermordeten jüdischen Mitbürger eingraviert werden. „Mit dem Mahnmal soll deutlich werden, dass es Rassismus und Antisemitismus nie mehr geben darf“, steht auf dem Spendenaufruf der Politikerinnen Ute Lamla und Heidi Sommer. Bisher wird der Neustädter Juden in erster Linie mit Stolpersteinen in der Innenstadt gedacht – vor den Häusern ins Pflaster gesetzt, in denen die Familien jüdischen Glaubens zuletzt lebten. Das Mahnmal, sagen Lamla und Sommer, solle mehr noch als die Stolpersteine die Erinnerung an alle ermordeten und verschleppten Juden Europas erhalten.

VW